

Einblick in die Geschichte der Geologie

Bergbaubücher aus der historischen Bibliothek des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen in einer Ausstellung im Siegerlandmuseum

von Peter Heßelmann

Alte Bücher naturwissenschaftlichen Inhalts – auf dem Antiquariatsmarkt begehrte Sammelobjekte – sind in Ausstellungen seltener zu sehen als Werke der schönen Literatur, der Philosophie oder der Theologie. Die Universitäts- und Landesbibliothek Münster und das Geologisch-Paläontologische Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster haben in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum eine bemerkenswerte Ausstellung zusammengetragen: „Geologie und Bergbau im rheinisch-westfälischen Raum – Bücher aus der historischen Bibliothek des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen in Dortmund“. Diese Ausstellung ist ab Ende Januar 1995 im Siegerlandmuseum zu sehen. Dem Besucher wird ein guter Einblick in die Geschichte der Geologie, Paläontologie, Petrographie, Kristallographie, Mineralogie, Kohlechemie, Physik, Ingenieurwissenschaften und in die Entwicklung des Bergbaus vornehmlich der rheinisch-westfälischen Region geboten. Präsentiert werden insbesondere – meist illustrierte – geowissenschaftliche Bücher aus dem Zeitraum vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, die überwiegend aus der ca. 100000 Bände umfassenden Bibliothek des Landesoberbergamtes kommen und durch wertvolle Exemplare aus der Sammlung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum und den Beständen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster ergänzt wurden. Der historische Buchbestand des Landesoberbergamtes ist nachgewiesen im 1870 angelegten „Catalog der Bibliothek des Königlichen Ober-Bergamtes zu Dortmund“, der 1896 und 1912 aktualisiert und neu gedruckt wurde. Der wertvolle Altbestand wird derzeit von der an der Universitäts- und Landesbibliothek Münster angesiedelten Arbeitsstelle „Historische Buchbestände in Westfalen“ mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitung katalogisiert. Aber nicht nur im Mittelpunkt der Ausstellung stehende Bücher sind zu sehen, sondern auch instruktive Modelle, Werkzeuge, Geräte, Mineralien, Karten, Archivalien, Porträts etc. Das heutige Landes-

oberbergamt Nordrhein-Westfalen, aus dem die meisten Exponate stammen, wurde 1792 als (preußisches) westfälisches Oberbergamt gegründet. Die Entwicklungsgeschichte dieser Behörde ist eng verknüpft mit dem Wirken des Freiherrn vom Stein, des ersten Oberbergamtsdirektors.

Beim Gang durch die Ausstellung wird die rasante technische Entwicklung des Steinkohlenabbaus und der Eisenerzgewinnung im ausgehenden 18. und vor allem im 19. Jahrhundert deutlich. Die anfänglich anzutreffenden Werke der allgemeinen Naturgeschichte wurden mehr und mehr abgelöst durch Spezialstudien. Geognosie, Paläontologie, Oryktognosie und weitere Disziplinen wie Kristallographie und Mineralogie entstanden. Neben den bedeutenden Regionen Sachsen und Thüringen hatte Westfalen einen erheblichen Anteil an der Erforschung der Erdgeschichte in Deutschland. Das Land zwischen Rhein und Weser bot mit den Erz- und Steinkohlenreservoirs des Sauer- und Siegerlandes sowie des Ruhrgebiets, den Kreidefossilien und Strontianit-Vorkommen des Münsterschen Beckens und den eiszeitlichen Ablagerungen vielerlei Impulse für die fortschreitende Entwicklung der Geowissenschaften. In der bis in das fünfte vorchristliche Jahrhundert zurückzufolgenden Eisengewinnung und -verarbeitung in Westfalen sind markante Meilensteine bei der Entfaltung des Erzbergbaus nach dem Schachtweitungsbaue der Abbau mit Hilfe von Stollen und die Ausweitung auf Tiefbau mit großen Belegschaften im Zuge der Industrialisierung. Etappen dieser Entwicklung spiegeln sich in den ausgestellten Büchern und ihren Illustrationen wider. Diese Exponate sind nicht zuletzt sozialgeschichtlich interessante Zeugnisse.

Ein Prachtwerk ist Christoph Weigels „Bildniß aller Berg-Beambten und Bedienten“ (Nürnberg 1721). Auf 50 Kupferstichen werden Bergleute in ihren traditionellen Uniformen abgebildet. Schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts war es in

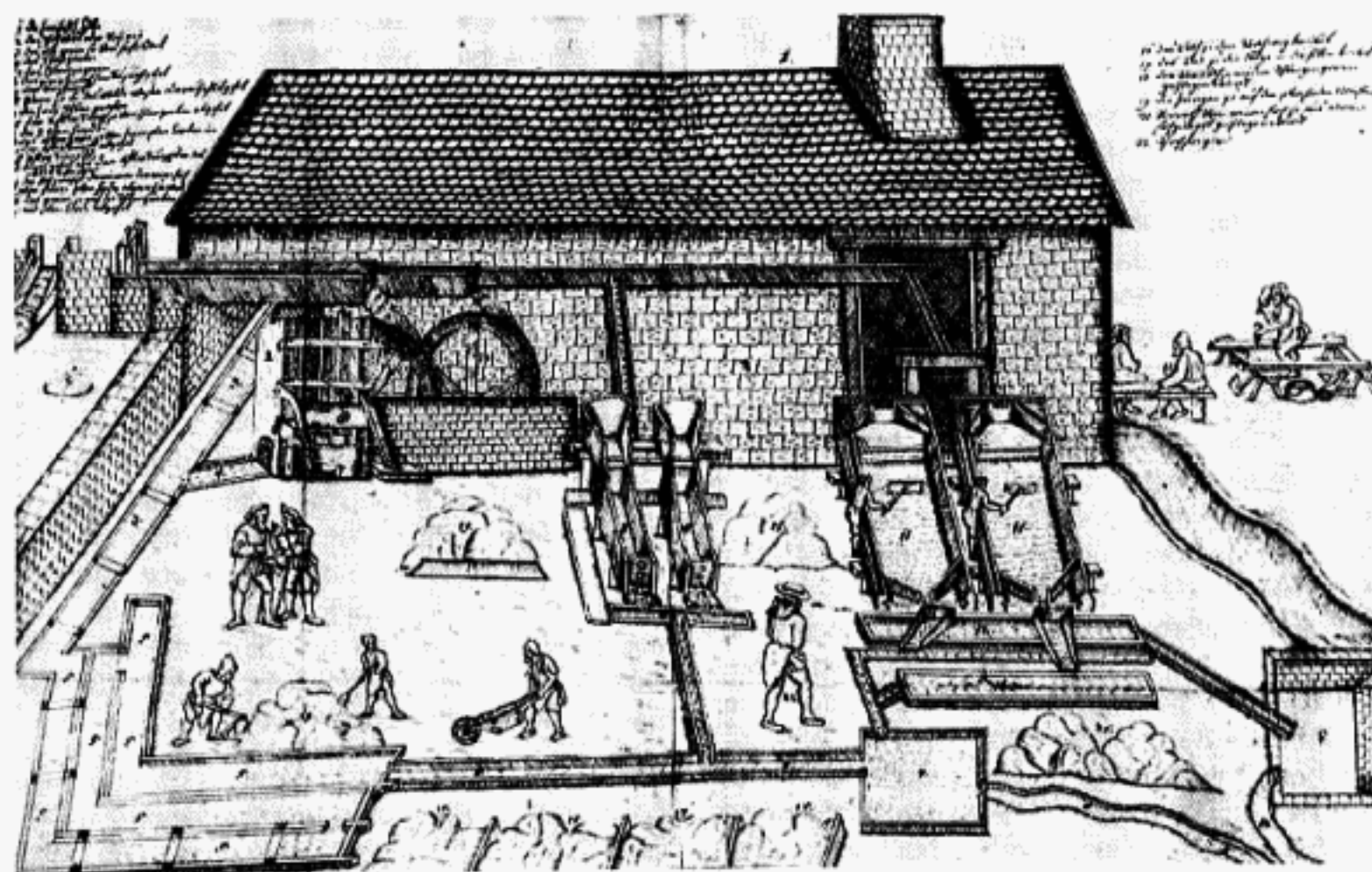
manchen Erzbergbaugebieten Brauch, die im Dienst der Landesherren stehenden Bergbeamten und auch die Bergleute an höfischen Zeremonien, Aufmärschen und Festveranstaltungen mitwirken zu lassen. Für derartige Repräsentationsgelegenheiten wurden sie meist mit prunkvollen Gewändern bekleidet. Bei Weigel erscheint das Bergbaupersonal in den Paradeuniformen – nach dem sächsischen Uniformreglement von 1719 – oft in Arbeitssituationen. Dem Nürnberger Künstler ging es offenbar also nicht allein um die Darstellung der Trachten. Die Figuren haben idealisierte Züge und führen ihre Kleidung beinahe wie Theaterkostüme vor. Von einer realistischen Wiedergabe des gefährlichen Bergarbeiterlebens mit Schmutz, Staub, Qualm usw. sind Weigels Kupferstiche weit entfernt. Die begleitenden Texte gehen auf die Aufgaben des hierarchisch geordneten Bergbaustandes ein. Man kann aus den Bild-Text-Ensembles die Intention Weigels ablesen, die im Montanwesen arbeitenden Menschen in einem ausgesprochen positiven Licht vorzuführen.

In einer Ausstellung über Geologie und Bergbau darf Georgius Agricola nicht fehlen, zumal sich im März 1994 der 500. Geburtstag des aus dem sächsischen Glauchau bei Zwickau stammenden Gelehrten jährt. Agricola gilt als Begründer der Montanwissenschaft und der neuzeitlichen Mineralogie. Sein Hauptwerk, das 1556

erstmals aufgelegte „De Re Metallica Libri XII“ – ein reichhaltiges Kompendium des Bergbaus und der Hüttenkunde –, zählt mit seinen 292 Holzschnitten zu den schönsten Technikbüchern überhaupt.

Das Sauerland, insbesondere seine märkische Region, und das Siegerland sind bekanntlich alte Zentren der Eisen- und Stahlgewinnung und -verarbeitung. Bereits im fünften vorchristlichen Jahrhundert ist dort eine derartige Produktion nachweisbar. Im Siegerland erlebte der Bergbau im Hochmittelalter eine Blütezeit. Hier befand sich das einzige mittelalterliche Bergwerk Westfalens, das auch urkundlich bezeugt und daher lokalisierbar ist: die Blei-Zinkerzgrube Landeskrone bei Wilnsdorf an der Ratzenscheid. Im 16. Jahrhundert wurde vornehmlich am Stahlberg und am Altenberg bei Müsen intensiv Bergbau sowohl auf Eisenstein als auch auf Buntmetalle betrieben. Leider sind die Kenntnisse über die Montanwirtschaft des Siegerlandes im 16. und 17. Jahrhundert ebenfalls sehr lückenhaft. Erst in den nächsten Jahrhunderten sprudeln die historischen Quellen reichhaltiger. Der Abbau der Rohstoffe erfolgte bis ins 19. Jahrhundert hinein in Kleingruben mit geringer Belegschaft und einfacher Technik.

Eine weitere Abbildung zeigt eine aus dem Jahr 1742 stammende Zeichnung der Kupferhütte Daaden im Siegerland. Im Industriezeitalter ging



Kupferhütte Daaden im Siegerland, Zeichnung 1742; Original: Staatsarchiv Koblenz.



Christoph Weigel, *Icones omnium ad rem metallicam spectantium officialium et operariorum*. Bildnisse aller Berg-Beamten und Bedienten, Nürnberg 1721 (Titelblatt).



Bronzeplastik „Bergmann“, möglicherweise von Friedrich Reusch (1843–1906), 2. Hälfte 19. Jahrhundert; Original: Deutsches Bergbau-Museum Bochum.

man – in Anbetracht immens steigender Nachfrage – zum Tiefbau in ausgedehnten Eisensteineichen über. In jeder Hinsicht kam es zu einer beträchtlichen Expansion der Abbaukapazität.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm das wissenschaftliche Bemühen um den Bergbau nicht zuletzt in Westfalen einen Aufschwung, was sich unter anderem in der in dieser Zeit erschienenen Fachliteratur spiegelt. So legte Johann Philipp Becher 1789 eine gründliche „Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande nebst einer Geschichte des Siegenschen Hütten- und Hammerwesens“ vor.

Becher (1752–1831) – 1789 noch „Bergsecretär“ im Dienst des Fürsten von Oranien-Nassau – wurde 1808 Generalinspekteur des Berg- und Hüttenwesens im Siegdepartement des Großherzogtums Berg. Das Wilhelm V., Prinz von Oranien und Fürst von Nassau, dedizierte Buch bietet eine frühe Darstellung der Siegerländer Eisen- und Hüttenindustrie.

„Mit Schlägel und Eisen. Eine Schilderung des Bergbaues und seiner technischen Hilfsmittel“ – so überschrieb Wilhelm Bersch seinen 1889 veröffentlichten Band, auf dessen imposantem Titelblatt die Industrialisierung klar erkennbar Einzug gehalten hat. Bersch, Redakteur und Herausgeber mehrerer Zeitschriften, Wissenschaftler und Dozent an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, stellte den Bergbau auf populärwissenschaftliche Weise so dar, „daß dessen Wesen und Bedeutung auch von dem gebildeten Laien voll erfaßt werden kann und er eine richtige Anschauung von der Thätigkeit der Pioniere der Tiefe erhält“. Die in den Text integrierten Abbildungen im Stile des Historismus, oft genreartig angelegt, eignen sich für den nicht mit dem Bergbau vertrauten Leser als informatives Anschauungsmaterial.

Ein montanwirtschaftliches Zentrum im 19. Jahrhundert wurde Meggen im Lennetal. Von mindestens etwa 1730 bis 1850 gab es dort einen Bergbau auf Eisenstein von nur relativ geringer Bedeutung. Die Lagerstätte enthält große Vorkommen an Schwefelkies und Schwerspat. Ab 1832 erfolgte die Förderung von Schwefelkies als Rohstoff für die Schwefelsäureproduktion. Der Abbau konzentrierte sich seit ca. 1860 in den Gruben Sicilia und Siegenia, die einen hohen technischen Standard aufwiesen. Die Meggener Gruben wurden an die 1860 fertiggestellte Ruhr-Siegthal-Eisenbahn angeschlossen, was sich für den rasanten wirtschaftlichen Aufschwung dieses Reviers und die Möglichkeit des Exports positiv auswirkte. Die fünfte Abbildung bietet eine Gesamtansicht der Gruben und Halden von Meggen um 1920.

Eine Abbildung zeigt die Bronzeplastik eines Bergmanns in typisch preußischer Tracht. Die unsignierte Plastik ist wahrscheinlich dem Siegerland zuzuordnen. Sie stammt möglicherweise von Friedrich Reusch (1843–1906) und wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angefertigt. Vergleicht man nachweislich vom Siegerländer Bildhauer Reusch gearbeitete Figuren mit der in der Ausstellung zu sehenden, dann fällt die frappierende Ähnlichkeit der Objekte ins Auge. In der rechten Hand hält der Bergmann eine

Keilhaue. Mit der Linken trug er vermutlich eine Lampe, die verloren ist.

Die in konzeptioneller und didaktischer Hinsicht gelungene Ausstellung war bereits im Geologisch-Paläontologischen Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn und im Deutschen Bergbau-Museum Bochum zu sehen. Das Siegerlandmuseum zeigt die Ausstellung ab Ende Januar 1995.

Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher, reich illustrierter Katalog: Christoph Bartels, Reinhard Feldmann, Klemens Oekentorp: Geologie und Bergbau im rheinisch-westfälischen Raum. Bücher aus der historischen Bibliothek des

Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen in Dortmund (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, 11). Münster: Universitäts- und Landesbibliothek 1994 (216 S., Fadenheftung, fester Einband, zahlreiche Abb., 16 S. Farbtafeln, 24,- DM in der Ausstellung, 36,- DM im Buchhandel (ISBN 3-9801781-5-3)). Der erste Teil des vorzüglich ausgestatteten Katalogs enthält auch für Laien gut verständliche Aufsätze zur Geschichte der Erforschung der Geologie und Paläontologie Westfalens, zum Erzbergbau in diesem Raum, zum märkischen und siegerländischen Bergbau im 17., 18. und 19. Jahrhundert sowie zur historischen Entwicklung des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen. Der zweite Teil umfaßt die kenntnisreichen Exponatbeschreibungen.



Meggen, Gesamtansicht der Gruben und Halden um 1920; Original: Deutsches Bergbau-Museum Bochum.